

■ Gruppe Shalom - AST Freiberg

### Besuch von Esther Bauer

Ende Mai erfuhren wir von Herrn Dr. Düsing, dass wir Besuch von Esther Bauer, einer ehemaligen Zwangsarbeiterin, die heute in New York lebt, bekommen.

Deshalb fuhren am 03.06. 2003 mittags 5 Personen unserer Gruppe und unsere fachliche Anleiterin Frau Liebsch zur Frauensteiner Straße, wo wir bereits von Herrn Dr. Düsing, Frau Esther Bauer und deren Freundin Brigitta Huhnke, einer Journalistin aus Hamburg, erwartet wurden.

Gleich darauf erschienen auch eine freie Reporterin des MDR, ein Kameramann und ein Tontechniker, die einen Bericht über den Besuch von Esther Bauer in Freiberg für den Sachsenspiegel, eine Nachrichtensendung des MDR, drehen wollten.

Der sehr aufdringliche Kameramann wich nicht von unserer Seite und kroch uns fast ins Gesicht. Wir kamen uns vor wie unter einem Röntgengerät. Frau Bauer schien das nicht zu stören. Sie erzählte uns zuerst vom Anschlag am 11. September 2001, bei der ihr Sohn nur knapp der Katastrophe entrann. Er wollte um 9 Uhr aus seinem Büro in der 59. Etage des World Trade Centers seinen Laptop holen, wurde aber nicht mehr ins Gebäude gelassen. Er konnte seine Mutter noch benachrichtigen, daß er sich im 2. Turm befindet, dann brach die Telefonverbindung ab. Erst nachmittags erfuhr Frau Bauer, dass ihr Sohn wohl auf war.

Dann gab der Kameramann seine Anweisungen, und der Rundgang über das Gelände der ehemaligen Zwangsarbeitsfirma begann. Wir hatten dabei im Hintergrund zu bleiben, nur unser Gruppenfotograf durfte das Kamerastativ, das nie benutzt wurde, hin und her tragen.

Nach diesem Rundgang mit Herrn Dr. Düsing und Frau Bauer bildeten wir eine Gesprächsrunde, in der Frau Bauer ihren Lebensweg schilderte. Die 1924 in Hamburg geborene Esther war die Tochter des Dr. Alberto Jonas, der die Israelitische Töchterschule in der Carolinenstraße in Hamburg von 1924 bis 1942 geleitet hat. Sie selbst besuchte diese Schule von 1930 bis 1939. Nach der Machtergreifung Hitlers bekam auch ihre Familie die Anfeindungen zu spüren. Ihr Vater kümmerte sich zu spät um eine Ausreisegenehmigung und so wurde die Familie am 19.07. 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort heiratete Frau

Bauer nach 2 Jahren einen jungen Mann aus Prag, der allerdings 3 Tage später mit 500 anderen Männern nach Dresden geschickt werden sollte, um ein neues KZ zu bauen. Frau Bauer durfte ihm folgen, aber der Zug ging natürlich nicht nach Dresden, sondern nach Auschwitz. Von dort kam sie 1944 für 9 Monate nach Freiberg, wo sie im Lager auf der Frauensteiner Straße 6 Tage die Woche 12 Stunden lang Flugzeugteile baute. Als es in Freiberg keine Arbeit mehr gab, wurde sie mit 1000 weiteren Frauen nach Mauthausen gebracht und dort dann von den Amerikanern befreit. Sie kehrte über Linz in Österreich nach Hamburg zurück. Später zog sie nach Bremen und wanderte im Juli 1946 in die USA aus. Ihren Mann, den sie in Theresienstadt geheiratet hatte, sah sie nie wieder. Er ist in Auschwitz ermordet worden.

Wir stellten an Frau Bauer noch einige Fragen und fuhren dann in unseren Arbeitsraum auf der Himmelfahrtsgasse. Dort bombardierte das Fernseherteam 2 Mitglieder unserer Gruppe und Herrn Dr. Düsing mit vielen Fragen.



Wir erlebten Frau Bauer als eine noch rüstige, sehr nette Dame, die keinen Hass empfindet, für die jedoch nicht in Frage kam, weiterhin in Deutschland zu leben. Sie ist heute Atheistin, denn sie sagt: „Wenn es einen Gott gibt, der das zuläßt, dann müsste ich mich umbringen“.

Trotz der schlimmen Erfahrungen kommt sie seit einigen Jahrzehnten regelmäßig nach Hamburg. Zu ihrem Wiedersehen mit Freiberg nach 58 Jahren bemerkte sie: „Freiberg gefällt mir sehr. Ich komme bestimmt wieder“. Sie war sehr beeindruckt von unserer Arbeit und hofft auf weiteren Kontakt.

Gruppe Shalom